

# Rudolf Schmalreck

## Siebzig Jahre Bayerländer

*Rudolf Rother*

Am 21. Dezember 2007 feierte Rudolf Schmalreck seinen 85. Geburtstag und wenige Tage später, also zum Jahresanfang 2008, gab es für ihn nochmals Glückwünsche entgegenzunehmen. Es war seine Mitgliedschaft von sieben Jahrzehnten bei der Sektion Bayerland, ein außergewöhnliches Ereignis, welches nur wenigen in den zwanziger Jahren geborenen Bayerländern, also der späteren Kriegsgeneration, zu erleben vergönnt ist. Ein Höhepunkt seines Lebens war geschafft, dessen Erreichen zwar mehr von Leid und Schmerz überschattet, als von Freude und Sonnenschein gezeichnet war. Dennoch, der Jubilar und frühere Tourenkamerad ließ sich jetzt wie einstmals auf zurückliegenden Touren nichts anmerken, im Gegenteil! Die Skepsis Dritter ward von seinem Optimismus schnell ausgemerzt worden. Für manche oftmals ein Glücksfall.



Der Einstieg von Rudolf Schmalreck als „Münchener Kindl“ vollzog sich in der Schrammerstraße, also im Schatten des Münchner Rathauses. Es war der von Not und Armut gezeichnete Winter 1922/33. Der Schrecken des ersten Weltkrieges steckte den Menschen noch in den Knochen und die Inflation tat ein weiteres, der Bevölkerung ein Weiterkommen zu erschweren. Eine Steigerung des Leids war für ihn, gerade Erstklassler, der frühe Tod der Mutter!

Mit Rudi Groß und Hans Schmitt, beide Bayerländer, war Rudolf Schmalreck bald zum Stammgast im Baierbrunner Klettergarten geworden. In den Sommerferien war der Gymnasiast, wenn das Wetter den Radlern keinen Strich durch die Planung machte, hier zuhause. Es wurden Risse und Traversen auf Zeit abgehakt und Spaziergänger beim Abseilen im Dülfersitz in Schrecken versetzt. Der Aufnahmeantrag bei der Sektion Bayerland war anno 1938 folgerichtig nur mehr zu einer Formsache geworden. Später, wenn das Taschengeld für eine Fahrkarte nach Garmisch oder Mittenwald ausreichte, wurden die fel-

sigen Spitzen im Wetterstein und Karwendel zu Zielen auserkoren. Rudi Groß und Hans Schmitt blieben seine Seilpartner, bis der „braune“ Spuk neue Wege abverlangte.

Von der „Braunen Machtpolitik“ und von diktatorischen Elementen des Tyrannen Adolf Hitler, welcher 14-Jährigen den Beitritt zur Pflicht-HJ abverlangte, konnte sich Rudolf Schmalreck mit einem freiwilligen Eintritt bei der „Gebirgs-HJ“ distanzieren. Die zunehmenden Freuden und Erlebnisse in Fels und Eis waren es, welche ihm damals die Entscheidung leichter machten, den Wehrdienst bei den Gebirgsjägern abzuleisten. Getragen wurde er von dem Versprechen, dass er nicht zum obligatorischen RAD (=Rechtsarbeitsdienst) eingezogen werde. Vom RAD verschont zu bleiben, war damals ein Glücksfall; später, beim Einsatz an der Front, war man dann allerdings anderer Meinung. Das war anno 1941, als aus dem Münchner „Abiturienten Schmalreck“ der „Jäger Schmalreck“ wurde, welcher in Garmisch-Partenkirchen beim 98. Gebirgsregiment seinen Ausbildern im steilen Gelände allerlei Respekt einflößte. Eine Karriere als Reserveoffizier war voraussehbar und sollte zu einem neuerlichen Schicksalsschlag werden.

Zwei Jahre später, im September 1943, der Despot Hitler hatte sein Kriegsglück längst verspielt, stand der Kompaniechef Schmalreck mit seiner Einheit, der 4. Gebirgsdivision, südlich des Kaukasus. Ziel der Heeresleitung war es, auf Biegen und Brechen einen Durchbruch der Roten Armee zu verhindern, um ein zweites Stalingrad abzuwenden. Die Gegner standen sich Aug' und Aug' gegenüber. Hier schlug das Schicksal für den Bayerländer zu. Eine gezielt seinem Gefechtsstand gewidmete Granate traf ihn und verstümmelte seinen Kopf. Nur der Mut eines Südtirolers Oberjägers, der später selbst das Augentlicht und beide Arme verlor, verdankte er sein Leben. Seinem Lebensretter von damals widmete er, solange es ihm möglich war, manche Urlaubstage und bis zum heutigen Tag einen Spargroschen.

Seine Genesung nach dem Verlust eines Auges und von Gehirnschäden wurde ihm durch die Lazarettchwester Franziska, seiner späteren Ehefrau, leichter gemacht. Sie möge hier nicht unerwähnt bleiben, nachdem ihn die Rückkehr nach München zum Kriegsende doch neue Hiobsmeldungen bescheren. Die elterliche Wohnung war vom Luftkrieg zerstört. Auf die Rückkehr seines Bruders (von Partisanen in Belgrad erschossen) wartete er vergeblich und selbst das Studium musste wegen der Kriegsverletzung aufgegeben werden.

Die Kontaktaufnahme zu seinem alpinen Freundeskreis ab dem Jahr 1945, soweit diese aus dem Krieg zurückgekehrt waren, schaffte er wieder in altege-

wohnter Weise mit seinem Optimismus. Als die Sektion Bayerland nach dem Krieg wiederbegründet wurde, engagierte er sich sogar als Schriftführer und damit als Mitglied des Vorstandes seiner Sektion. Diese Position hielt Rudolf Schmalreck bis 1952 inne. - „Seil und Haken“ hatten nach dem Krieg zwar ausgedient, aber jetzt brach die Freude am Skitourengehen durch. Es trafen sich Bayerländer und CASerer (Club alpiner Skiläufer), welche nicht so angeschlagen waren wie er und ihm gerne in den Bergen zu Seite standen. Es klingt fast wie ein Wunder, wenn man in seinem Tourenbuch ab den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, so manche Tour zwischen Ortler und der Glocknergruppe finden kann, welchen manch Aktiven von heute das Wasser im Mund zusammen laufen lassen. Also zu einer Zeit, als Bayerländer und CASerer die Feiertage von Ostern und Pfingsten zu einer Gemeinschaftsfahrt mit dem Bus nutzten. Für den Jubilar und den Unterzeichnenden von heute nur mehr „Schnee von Gestern“. - Doch zurück zum 85. Geburtstag: Sein Gesicht strahlte, als er in die Augen seines ersten Urenkels blicken konnte. Das Schicksal möge ihm noch öfters solche Geschenke bescheren. Dies wünscht Dein langjähriger Skitourenkamerad Rudolf Rother.



*Adalbert Holzer*